

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung

## Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen vierteljährlich 9 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post vierteljährlich 100 Mark. Für Österreich (unter Streifenband) vierteljährlich 16 Mark. Für das Ausland (unter Streifenband) vierteljährlich 26 Mark einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Freitag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399



## Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 2.40 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 1.60 Mark. Die ganze Seite (400 Zeilen) wird mit 800 Mark berechnet; Ausland 200% Zuschlag

Postscheck-Konto: 2581 Berlin

Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

XLV. Jahrgang

Berlin, 25. Februar 1921

Nummer 9

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

### Geschäftsaussichten und Leipziger Messe

Von K. Helmer

Das gesamte deutsche Uhren- und Edelmetallgewerbe, sowohl die Fabrikation und der Ausfuhrhandel wie auch der inländische Groß- und Kleinhandel sieht sich jetzt, wenige Tage vor Beginn der Leipziger Messe, einer höchst verwickelten und unklaren wirtschaftlichen Lage gegenüber. Der Ausfall der Leipziger Messe war für einen großen Teil der deutschen Industrie und des deutschen Handels, insbesondere auch für das Uhren- und Edelmetallgewerbe von jeher ein Gradmesser dafür, wie es um seine tatsächliche Lage und seine Zukunftsaussichten bestellt war. Würde die Leipziger Messe ein Erfolg, so bedeutete das so viel, daß weite Handelskreise mit einem günstigen Absatz während der nächsten Monate rechneten und nach allen sorgfältig gesammelten Erfahrungen früherer Zeiten auch rechnen durften. In früheren, glücklicheren Zeiten waren unserer Handelswelt die geschäftlichen Erwägungen und Entschlüsse verhältnismäßig leicht gemacht, da sich die wirtschaftliche Lage durchweg langsam und stetig entwickelte. Seit der Beendigung des Krieges sind auch darin grundlegende Änderungen eingetreten. So schwierig wie jetzt dürfte jedoch die Frage noch nie zu beantworten gewesen sein, ob der Leipziger Messe ein Erfolg beschieden sein werde oder nicht, d. h. ob mit einem zufriedenstellenden Absatz im In- und Auslande bis zum Herbst gerechnet werden dürfe. Seit der Leipziger Herbstmesse vom Jahre 1920 war gegenüber der vorangegangenen Zeit eine leichte Besserung zu verzeichnen gewesen, so daß noch bis vor wenigen Wochen eine weitere leidlich günstige Entwicklung erwartet werden durfte. Zwar krankte die Welt immer noch an den großen Wirtschaftsnöten, doch war wenigstens kein neues Moment von weittragender Bedeutung zu Tage getreten, das die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands erheblich zu ändern geeignet war. Ein solches Ereignis ist jetzt eingetreten: Durch die vor einigen Wochen bekannt gewordenen Pariser Beschlüsse soll das deutsche Volk nicht nur bis zum Jahre 1923 unerhörte und völlig unmögliche Summen an die Siegerstaaten bezahlen, sondern es soll zu deren Gunsten auch der deutsche Ausfuhrhandel durch eine Abgabe von 12% des Wertes der ausgeführten Waren belastet werden. Wenn diese Beschlüsse auch noch nicht endgültig sind, so lasten sie doch wie ein Alp auf aller Welt, da noch niemand mit Sicherheit vorauszusagen vermag, inwieweit durch die am 1. März in London beginnende entscheidende Konferenz die Pariser Beschlüsse bestätigt werden. Als

ganz sicher ist aber anzunehmen, daß durch die endgültigen Entscheidungen, mögen sie wie auch immer ausfallen, das gesamte deutsche Wirtschaftsleben im starken Maße beeinflusst wird.

Der Kleinhandel ist am wenigsten vor schwerwiegende Entschlüsse gestellt, da für ihn im allgemeinen die Ausfuhrabgabe nicht in Frage kommt und auch die Läger zum großen Teile noch reichlich mit Waren versehen sind; für ihn kommen in erster Linie Nebenartikel, vor allem Schmuckwaren in Betracht. Doch tut auch der Kleinhandel gut daran, die großen außenpolitischen Ereignisse scharf zu verfolgen, die direkt oder indirekt alle Volkskreise und die Lebenshaltung jedes Einzelnen auf Jahrzehnte hinaus in ihren Bannkreis ziehen werden.

Die jährlich von Deutschland zu zahlenden Summen (Annuitäten) brauchen hier nicht näher betrachtet zu werden, da sie das deutsche Volk in seiner Gesamtheit angehen. Es sei nur so viel erwähnt, daß eine weitere mit den Annuitäten verbundene steuerliche Belastung mit Naturnotwendigkeit in einem Anziehen der Preise ihren Ausdruck finden müßte. Eine größere unmittelbare Bedeutung für die Ausfuhr deutscher Uhren- und Edelmetallwaren würde jedoch der zwölfprozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr zukommen. In Frankreich sind nun freilich Stimmen aufgetaucht, die behaupten, die Ausfuhrabgabe solle überhaupt nicht direkt von der Ausfuhr erhoben, sondern nur an ihrem Werte errechnet und als Zusatz-Annuität von Deutschland in einer Summe entrichtet werden, so daß, was von höchster Wichtigkeit wäre, die Ausfuhrpreise nicht erhöht zu werden brauchten. Angenommen, daß diese Auslegung richtig wäre, was aber noch sehr dahinsteht, würde der Regierung, wie Minister Simons in seiner Stuttgarter Rede ausführte, aber doch nichts anderes übrig bleiben, als diese Zusatz-Annuität auf die Ausfuhrindustrien umzulegen. In der Wirkung käme das also auf das Gleiche hinaus: auf einen Aufschlag auf die Ausfuhrpreise von etwa 14% (nicht 12%, da die Abgabe wie die Umsatzsteuer vom Gesamtentgelt, also vom Reinverkaufspreise, zuzüglich Abgabe errechnet wird). Dadurch würden aber zahlreiche deutsche Erzeugnisse auf dem Weltmarkte konkurrenzunfähig oder nur beschränkt konkurrenzfähig werden, wodurch die deutsche Ausfuhr natürlich ganz bedeutend zurückgehen würde.

\* Zwei Tatsachen scheinen der aufgestellten Behauptung, daß die deutsche Ausfuhr unter dem Einfluß der Ausfuhrabgabe